

Soziale Folgen einer digitalen Mobilitätswende Perspektiven von Jugendlichen in Hannover



Hintergrund

lichen nehmen also eine wichtige Rolle zur Mobilitätswende.

Die Vor- und Einstellungen von Jugendlichen zu Umsetzung der Agenda 2030 ein (UN 2015), Digitalisierungsprozessen in der Mobilität sind was ebenso in (inter-)nationalen Aktionsplänen im Kontext der gesellschaftlichen Transfor- für eine Bildung zur nachhaltige Entwicklung mation von besonderem Interesse. Junge Men- deutlich wird (z.B. NAP 2017). Als Lernende schen wollen den Wandel mitgestalten und en- sollen sie befähigt werden, sich selbst und die gagieren sich in Organisationen wie Fridays for Gesellschaft, in der sie leben, zu verändern Future (Meyer 2021). Ihre Proteste fokussieren sowie kollektive Herausforderungen für die Gesich, unterstützt von Wissenschaftler:innen, ak- sellschaft zu bewältigen. Dies gilt insbesondere tuell immer mehr auf einen Wandel der Mobi- in Bezug auf soziale Implikationen von derlitätskultur (Hagedorn et al. 2019). Die Jugend- zeitigen Transformationsprozessen wie der

Forschungsfragen

- 1. Welche Vor- und Einstellungen haben Jugendliche zu Smart Mobility?
- 2. Wie nehmen die Jugendlichen Smart Mobility in Hannover wahr?
- 3. Inwiefern sind den Jugendlichen Gefahren einer sozialen Exklusion durch Smart Mobility bewusst?

Proband:innen

- Sieben Fokusgruppen mit jeweils drei bis vier Teilnehmenden
- 25 Jugendliche von zwei Gymnasien aus Hannover
- Teilnehmende im Alter von 15 bis 16 Jahren

Forschungsdesign

Fokusgruppe 1 (u.a. nach Schulz 2012) Nachhaltige Mobilität und Smart Mobility

> Reflexive Fotografie (u.a. nach Dirksmeier 2013) Wahrnehmung von Smart Mobility im Alltag

> > Fokusgruppe 2

Soziale Exklusion durch Smart Mobility

Qualitative Inhaltsanalyse (u.a. nach Kuckartz 2016) Auswertung nach Kategorien mit Bezug zum Leitfaden

Erste Ergebnisse aus Fokusgruppe 2

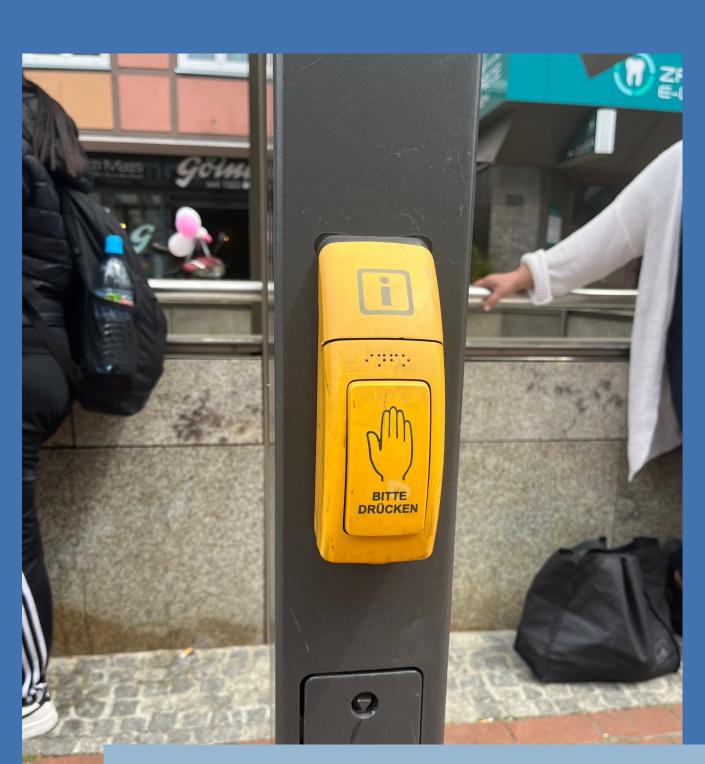
"Vielleicht könnte es ein Problem sein, wenn man körperlich beeinträchtigt ist, irgendwie halt mit einem Rollstuhl oder so. Da sind, denk ich, auch viele Unternehmen gar nicht darauf vorbereitet. Also es müsste ja für die auch begehbar sein sozusagen, zum Beispiel die Fahrzeugmöglichkeiten." Schülerin, 15 Jahre

"Es gibt ja auch das generelle Problem, dass ältere Menschen nicht so gut mit dem Handy umgehen können. Was das erleichtern könnte, wäre so eine App, die dann von der Stadt Hannover herausgegeben wird, dass dann auch passend jeder einzelne Schritt erklärt wird." Schülerin, 16 Jahre

"Ich glaube, es wäre halt einfach am besten, von jeder Gruppe einige bei der Entwicklung einzubeziehen, weil die wissen am besten, was sie können und was sie nicht können, wo sie sich benachteiligt fühlen und wo nicht."

Schüler, 15 Jahre

"Es kommen aus Osteuropa jetzt Flüchtlinge hierhin und Niedersachsen hat sich gedacht, dass die Flüchtlinge kostenlos Bahn fahren können. Das finde ich gut. Also könnte man auch vorher schon machen. Es ist ja nicht nur die Gruppe, es gibt ja viele solcher Gruppen, die einfach finanziell nichts haben." Schüler, 16 Jahre



"[…] da dieser 'Automat´blinden und sehbehinderten Menschen extrem hilft. Durch solche Möglichkeiten bekommt man die Stadt immer weiter barrierefrei."

Schülerin, 15 Jahre

Literatur







